

Agrarfakten-Extra zum Klimaschutzplan 2050

Reduktion der Tierbestände

Stellungnahme zum Klimaschutzplan KSP-L-12

" Steuerungsmaßnahmen zur Reduktion der Tierbestände "

GERHARD BREITSCHUH

redaktionell bearbeitet am: 15. März 2016

Der Klimaschutzplan – KSP-L-12 **Steuerungsmaßnahmen zur Reduktion der Tierbestände** geht davon aus, dass der in Deutschland gehaltene Tierbestand zu hoch ist, um die Tierhaltung umweltverträglich betreiben zu können. Deutschland hat in der Vergangenheit mit seiner früheren, ausschließlich kleinbäuerlichen Struktur wesentlich mehr Nutztiere gehalten als heute. Mit dem heutigen Tierbestand in Deutschland können hinsichtlich Umweltverträglichkeit und Tiergerechtigkeit höchste Ansprüche erfüllt werden, wenn der Tierbestand gleichmäßig verteilt wäre. Die in Deutschland bestehenden Probleme sind ausschließlich die Folge der regional außerordentlich starken Differenzierung der Tierbesatzdichte in Großvieheinheiten(GV)/ha Verwertungsfläche für die organischen Dünger. Die vorgenommene Fokussierung auf den Begriff der Massentierhaltung, der weder definiert noch begründet wird, zeugt von einer fehlenden wissenschaftlichen Rechtfertigung und erweckt den Eindruck von populistischem Aktionismus.

Behauptet bzw. gefordert wird (Zitate):	Fakt ist:
„Subventionierung der ökologischen Landwirtschaft“	Bei jeder landwirtschaftlichen Produktionsweise, ob konventionell oder ökologisch, muss gesetzeskonform, d.h. umweltverträglich gewirtschaftet werden. Es besteht deshalb erheblicher wissenschaftlicher und staatlicher Handlungsbedarf, die gesetzeskonforme Umweltverträglichkeit unabhängig von der Produktionsweise klar, objektiv und kontrollfähig zu definieren. Deutschland braucht keine Sonderförderung für 5 bis 20 % des Ökolandbaus, sondern die Förderung einer flächendeckenden Umsetzung der kontrollierbaren Umweltverträglichkeit. (www.agrarfakten.de / <i>Umweltverträglichkeit</i>)

<p>„Verbot von Massentierhaltung“</p>	<p>Der Begriff Massentierhaltung ist nicht definiert, folglich bleibt unklar, was verboten werden soll. (www.agrarfakten.de /Massentierhaltung) Die Umweltverträglichkeit der Tierhaltung ist nicht abhängig von der Tierzahl/Stall, sondern von der Relation zwischen dem Futterbedarf und dem Anfall organischen Düngers, bezogen auf die im Betrieb vorhandene bzw. vertraglich gebundene Verwertungsfläche. (www.agrarfakten.de /Tierhaltung) Die Tiergerechtheit der Haltungsverfahren ist nicht an die Kapazität der Ställe gebunden, sondern an die Haltungsbedingungen für jedes einzelne Tier und damit keinesfalls eine Rechtfertigung weder für die Begrenzung der Bestandsgrößen noch für die Stigmatisierung moderner Tierhaltung durch den Begriff „Massentierhaltung“.</p>
<p>„EU-weite Regelung zur Begrenzung der Massentierhaltung“</p>	<p>Ziel muss eine tiergerechte, ressourcensparende und umweltverträgliche Tierhaltung in der EU sein. Damit ist die vertretbare Tierkonzentration abhängig von der für die Ausbringung von Wirtschaftsdünger verfügbaren Fläche und im weiteren Sinne auch von der zur Futtererzeugung erforderlichen Flächen begrenzt. (www.agrarfakten.de /Humus)</p>
<p>„Besteuerung der Massentierhaltung“</p>	<p>Jede zusätzliche Besteuerung landwirtschaftlicher Betriebe verursacht zusätzliche Kosten und damit zusätzlichen Wettbewerbsdruck. Letztlich beschleunigt – entgegen den Intentionen des KSP - eine zusätzliche Besteuerung den Strukturwandel hin zu größeren Tierkonzentrationen. (www.agrarfakten.de /Strukturentwicklung) Die Probleme resultieren nicht aus der sog. Massentierhaltung an sich, sondern aus den zu hohen Tierbesatzdichten in 22 Landkreisen Deutschlands und dort - durchaus ohne extrem große Tierbestände - in einer Vielzahl von Familienbetrieben. Eine Förderung des Abbaus von regional zu hohen Tierbesatzdichten in den Konzentrationsgebieten würde dem Ziel einer umweltverträglichen Tierhaltung deutlich wirksamer dienen.</p>
<p>„Anpassung an nationalen Bedarf“</p>	<p>Hier handelt es sich im Lichte der Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung um eine unverantwortliche Position. Wenn alle Staaten in Gunstregionen der Erde ihre Agrarproduktion auf den jeweiligen nationalen Bedarf begrenzen würden, gäbe es für Menschen in Ungunstregionen keine Nahrungsmittellieferungen mehr. Zudem muss die Frage erlaubt sein, weshalb Deutschland bei allen anderen Produkten für den Export erzeugen darf, obwohl auch diese Herstellungswege oft mit hohen THG-Emissionen einhergehen (z.B: Automobilherstellung), nur nicht in der Landwirtschaft.</p>

„Begrenzung auf 2 GV/ha“	Die gesetzliche Begrenzung auf 170 kg Stickstoff(N)/ha (alte und neue Düngeverordnung) aus organischen Düngern (einschließlich Gärresten in der neuen Düngeverordnung) bezieht sich richtiger Weise auf die Ausbringungsflächen für Wirtschaftsdünger. Damit ist das Anliegen der Begrenzung der Tierbestände auf 2 GV/ha bereits Gesetzespraxis, allerdings in einer verwaltungsseitig umsetzbaren Weise. www.agrarfakten.de/Mineraldüngung
„Mindesteigenfutterzeugung“	Die etablierte Praxis in Deutschland sind spezialisierte Landwirtschaftsbetriebe häufig mit nur einer Tierart (Milchkühe mit Nachzucht, Sauenhaltung, Schweinemast, Legehennenhaltung, Geflügelmast). Richtig ist die Empfehlung, einen hohen Grundfutteranteil möglichst selbst zu erzeugen. Was spricht jedoch aus der Sicht der Umweltverträglichkeit gegen den Zukauf von Grundfutter aus einem benachbarten Pflanzenbaubetrieb und gegen die Rücklieferung von organischen Düngern an den Pflanzenbaubetrieb?
„Obergrenzen z.B. max. 60 Tiere/Stall“	Es gibt bezüglich Tiergerechtigkeit und Umweltverträglichkeit keinen Zusammenhang zur Anzahl von Tieren in einem Stall, sofern die Anforderungen für das Einzeltier erfüllt werden. www.Agrarfakten.de/Tierhaltung Was bedeutet zudem “ein Stall“? Wie soll mit 5 Ställen in einer Gemarkung umgegangen werden?
„Reduzierung der Tierbestände“	Ungeachtet der obigen Argumente zur Tierbesatzdichte würden sich aus einer Reduzierung der Tierbestände folgende neuen Konflikte für den Ökolandbau ergeben: <ul style="list-style-type: none"> • Die empfohlene Reduzierung der Tierbestände bewirkt für die Ökobetriebe zusätzliche Schwierigkeiten für die Nährstoffversorgung, insbesondere für Stickstoff. • Mit sinkendem Tierbesatz geht der Futter- und speziell der Leguminosenbedarf zurück. Die Folge wäre der Anbau von Leguminosen zur Gründüngung oder die Ausweitung des Getreideanbaus zu Lasten der Fruchtartenvielfalt. (www.agrarfakten.de/Biodiversität).

Die deutsche Landwirtschaft wird hoffentlich weiterhin stets soviel tierische Erzeugnisse produzieren, wie marktfähig sind. Eine Verminderung des Verbrauchs tierischer Erzeugnisse wird möglicher Weise den Nutztierbestand absenken. Die Haltungsbedingungen (Bestandsgröße, Haltungsverfahren, Fütterung, veterinärmedizinische Betreuung) werden jedoch unabhängig von der Bestandsgröße stets maßgeblich vom bestehenden wissenschaftlich technischen Erkenntnisstand bestimmt. Es bedarf deshalb einer klaren, wissenschaftlich begründeten Definition der umweltverträglichen und tiergerechten Tierhaltung. Unwissenschaftliche Schlagwörter, die das vorliegende Klimapapier vernebeln, sind hingegen kontraproduktiv.